

E. & F. N. Spon in London.

Charleton, A. G., Gold milling and milling in Western Australia. 8°. 1 £ 5 sh.

Stockwell in London.

Mackennal, A., the eternal son of God and the human sonship. 8°. 2 sh. 6 d. no.

F. Unwin in London.

Burry, B. Pullen, Jamaica as it is. 8°. 6 sh. no.
Kempster, A., Adventures of Prince Aga Mirza. 8°. 2 sh.

Ward & Lock in London.

Flint, A., a girl of ideas. 8°. 6 sh.

Wesley & Son in London.

Needham, J. G., genealogic study of dragonfly wing venation. 8°. 6 sh. no.
Webster, R. W., and W. Koch, Laboratory manual of physiological chemistry. 8°. 6 sh. 6 d. no.

F. V. White & Co. in London.

Savage, R. H., golden rapids of high life. 8°. 6 sh.

Französische Literatur.

F. Alcan in Paris.

Lavisse, Éducation de la démocratie. 8°. 6 fr.

Ch. Béranger in Paris.

Choffat, P., Crétacique de Conducia. 4°. 20 fr.
Dépierre, Traité de la teinture et de l'impression des matières colorantes artificielles. V^e partie. 8°. 40 fr.
Habets, P. & M., le bassin houiller du nord de la Belgique. 8°. 6 fr.

A. Colin in Paris.

Bossuet, Pages choisies. 18°. 3 fr. 50 c.
Souchon, Cartells de l'agriculture en Allemagne. 18°. 4 fr.

Dujarric & Cie. in Paris.

Détharé, terre nouvelle. 18°. 3 fr. 50 c.
Eriez, J., la forêt. 18°. 3 fr. 50 c.

Gazette des Beaux-Arts in Paris.

Prince d'Essling, premier livre xylographique italien imprimé à Venise vers 1450. 4°. 10 fr.

Ch. Mendel in Paris.

Londe, A., Album de chronophotographies documentaires à l'usage des artistes. 4°. 12 fr.

A. Méricant in Paris.

Saussay, V., Mémoires d'une chaise longue. 18°. 3 fr. 50 c.

Picard & Fils in Paris.

Delalain, P., Essai de bibliographie de l'histoire de l'imprimerie typographique et de la librairie en France. 8°. 2 fr. 50 c.

Buchhandel und Bücherpreise.

[Vgl. Nr. 137, 141, 153, 168 d. Bl.*]

Der folgende Artikel lag im Manuskript bereits vor, als mir die Morgenausgabe des Leipziger Tageblatts vom 3. August 1903 zu Gesicht kam, die unter der Überschrift »Buchhandel und Wissenschaft« eine Kritik der im Verlag von B. G. Teubner soeben erschienenen, gegen die jetzigen Zustände im Buchhandel gerichteten Schrift des Professors Dr. Karl Bücher bringt. Die letztere selbst kenne ich noch nicht, kann aber aus der Besprechung entnehmen, daß sie manche Behauptung aufstellen wird, die mit meinen nachstehenden Ausführungen nicht harmoniert. Jedenfalls sind sie durch die Bücherische Schrift in keiner Weise beeinflusst worden. Aber auf eine Bemerkung in der Besprechung im Tageblatt, die offenbar ein Fachmann geschrieben hat, möchte ich gleich hier eingehen. Er sagt: »Er (Bücher) geißelt mit Recht« die Angeberei innerhalb der Sortimenten wegen Preis-schleuderei«. Der Buchhandel hat sich durch den Börsenverein Gesetze gegeben, deren Beobachtung er zum Wohl des ganzen Buchhandels für nötig hält. Diese Gesetze sind aus Majoritätsbeschlüssen hervorgegangen, und jedes Mitglied des Börsenvereins ist als solches zur Einhaltung seiner Gesetze verpflichtet. Wer die Gesetze nicht halten will, sollte doch aus dem Börsenverein austreten, damit aber auch auf den Genuß der Vorteile verzichten, die der Börsenverein bietet. Es ist geradezu eine Pflicht jedes Mitglieds, Verstöße gegen die Gesetze des Börsenvereins zur Anzeige zu bringen.

In seinem Aufsatz »Buchhandel und Bücherpreise« (Börsenblatt 1903, Nr. 153) zitiert Professor Dr. Fr. Paulsen-Berlin zur Unterstützung seiner Behauptungen denselben Abschnitt aus dem Jahresbericht des Vereins der Buchhändler zu Leipzig (erstattet in der Hauptversammlung im Januar 1902), den ich bereits in meinem Artikel »Die Entwicklung

*) Die bezüglichen Artikel der Herren Professor Dr. Paulsen (Berlin) und Dr. B. Ruprecht (Göttingen), die aus der Nationalzeitung (Berlin) in die oben angegebenen Nummern des Börsenblatts übergegangen sind, stehen, zu einem Sonderdruck vereinigt, kostenlos zur Verfügung der Interessenten. Man wolle sie von der Geschäftsstelle des Börsenvereins verlangen. Red.

des Buchhandels und die Notwendigkeit von Reformen, IX.« (Börsenbl. 1902, Nr. 50) als Argument für meine Ausführungen zu gunsten des Sortimentebuchhandels angeführt habe. Der genannte Gelehrte kommt zu einem, dem meinigen entgegengesetzten Schluß. Er betrachtet als feststehend das ungesunde Wachstum der Anzahl der Sortimentebuchhandlungen. Daß ein solches besteht, gestatte ich mir zu bestreiten. Wohl nimmt seit Einführung der Gewerbefreiheit an dem Genuß der Differenz zwischen Ladenpreis und Buchhändler-Einkaufspreis eine große, noch in stetigem Wachstum befindliche Zahl von Geschäftsleuten teil, denen indessen gewiß ein Gelehrter, wie Paulsen, am allerwenigsten das Prädikat »Sortimentebuchhändler« zuerkennen würde. Als Repräsentanten des Sortimentebuchhandels wird man im allgemeinen*) nur solche Firmen betrachten können, deren Inhaber eine durch den Besuch einer höheren Schule, womöglich eines Gymnasiums, erworbene Bildung besitzen und die gewillt und in der Lage sind, dem Publikum ihres Wirkungskreises die Kenntnis auch solcher Bücher zu vermitteln, die es nicht auf Grund von Empfehlung durch Ankündigung, durch Rezensionen oder mündliche Tradition bestellt oder für feste Rechnung kaufen will. Zu diesem Zweck muß der Sortimenter ein Kommissionslager neuer Bücher halten und durch stete Zuführung neu erscheinender Bücher ergänzen.

Ferner soll der Sortimenter orientiert sein über die auf den verschiedenen Wissensgebieten bereits früher erschienene

*) Georg Hölcher sagt hierzu in »Was willst Du werden?« Heft 43: Der Buchhändler, 2. Aufl., Seite 5: Als Vorbildung, die für den jungen Buchhändler wünschenswert erscheint, genügt der Besuch von Untersekunda eines Gymnasiums oder eines Realgymnasiums. In beiden Fällen gibt es noch nachzulernen. Beim Gymnasiasten ist es meist um die modernen Sprachen und die Naturwissenschaften schlecht bestellt, und der Realgymnasiast muß privatim wenigstens einen Einblick ins Griechische zu gewinnen suchen, was freilich, wenn er sich dem wissenschaftlichen Antiquariat zu widmen gedenkt, noch nicht genügt. — Unbedingte Notwendigkeit ist indes selbst die Berechtigung zum einjähr.-freiwilligen Dienst nicht. Bei energischem Wollen und fleißiger Arbeit kann auch der begabte Elementarschüler ein tüchtiger Buchhändler werden; bilden doch schließlich ein guter, fester Wille, Strebbarkeit und Liebe des jungen Mannes zu seinem selbsterwählten Beruf die besten Triebfedern zu seiner Vervollkommnung und zu seinem Fortkommen.